

60. Bezirksmusikfest - Bezirk 5 - in Ingenried
Konzertwertungsspiele vom 25.05. bis 28.05.2017

Kapelle:	Musikverein Stöttwang e.V.		
Dirigent:	Thomas Wieser		
Stufe:	höchststufe	Anzahl Musiker:	70
Pflichtstück:	The Sunken Village	Anzahl unter 25:	8
Selbstwahlstück:	Norman Rockwell Suite	Anzahl Aushilfer:	0

Kriterien		Intonation und Stimmung	Rhythmik und Zusammenspiel	Technische Ausführung	Dynamik und Klangausgleich	Ton- und Klangqualität	Phrasierung und Artikulation	Tempo und Agogik	Stückwahl / Leistungsfähigkeit	Stilempfinden und Interpretation	Musikalischer Gesamteindruck	Gesamtpunktezahl
The Sunken Village	WR 1	9	9	10	9	10	10	10	10	10	10	97,0
	WR 2	9	9	10	9	10	10	10	10	10	10	97,0
	WR 3	9	10	9	9	10	10	10	10	10	10	97,0
	Ø	9,00	9,33	9,67	9,00	10,00	10,00	10,00	10,00	10,00	10,00	97,00
Norman Rockwell Suite	WR 1	9	9	9	10	9	9	10	10	10	10	95,0
	WR 2	9	9	10	9	9	9	10	10	10	10	95,0
	WR 3	9	9	9	10	9	9	10	10	10	10	95,0
	Ø	9,00	9,00	9,33	9,67	9,00	9,00	10,00	10,00	10,00	10,00	95,00
GESAMTPUNKTEZAHL BEIDER STÜCKE:											192,00	
GETEILT DURCH 2											96,00	
ERREICHTE PUNKTE:		96										
PRÄDIKAT:		Mit ausgezeichnetem Erfolg										
<u>Hans Herle</u>												

Wertungsspiele im Bezirk 5 des ASM in Ingenried

vom 25. Mai 2017 - 28. Mai 2017

Expertise für den MV Stöttwang

Anzahl der Spieler: 70

davon unter 18 Jahren: 8

Leitung: Thomas Wieser

Vortagsstücke in der Höchststufe:

Norman Rockwell Suite von Hayato Hirose

und The Sunken Village von Philip Sparke

Allgemeiner Eindruck:

Dem MV Stöttwang blieb es vorbehalten, den Samstag Abend mit einem Highlight die Wertungsspiele, an denen sich insgesamt 37 Musikvereine beteiligten, zu beenden.

Dirigent Thomas Wieser wählte für sein ausgewogen besetztes symphonisches Blasorchester zwei künstlerisch sehr anspruchsvolle Kompositionen zum Wertungsspiel aus und hinterließ sowohl bei der Jury als auch im Publikum einen hervorragenden Eindruck.

In der folgenden Expertise möchte ich ganz bewusst nicht nur oberflächlich diese großartige Leistung von Dirigent und Orchester beleuchten, sondern quasi wie bei einem reinen Höchststufen-Wettbewerb detailliert auf einzelne Passagen eingehen. Denn nur die Anwendung eines sehr „engmaschigen Siebs“ bringt dieses leistungsstarke symphonische Blasorchester weiter.

Selbstwahlstück:

Norman Rockwell Suite von Hayato Hirose

Der Komponist Hayato Hirose hat sich für seine Suite besonders von drei Bildern des amerikanischen Künstlers Norman Rockwell inspirieren lassen und diese als Tongemälde umgesetzt.

Bild 1

The Marriage License (der Trauschein), als Walzer im 6/8 Takt umgesetzt

Leise, trotzdem schwungvoll und transparent begann der Walzer.

Etwas ungenau war die erste 16tel-Passage in T1 der Flöte. Die folgenden Takte waren tadellos.

Besonders positiv hervorzuheben ist die klangliche Balance der Flöten und Oboe.

Kurz und trotzdem klangvoll war der Vor- und Nachschlag ab T9.

Leider wurden die 16tel-Umspielungen der Klarinetten und Saxofone durch die Melodiebläser zugedeckt.

Sehr gut gelang den Hörnern, unterstützt von Saxofonen das *dolce* ab T25.

Etwas schwach fiel der dynamische Spannungsaufbau von T35 bis auf *f* in Takt 41 aus.

Das „quasi Recitativo“ ab T61 wurde von Horn- und Euphoniumspieler intonatorisch sehr sauber mit einheitlichen Marcato-Tönen vorgetragen. Ein kleiner Verspieler fiel da nur unwesentlich auf.

Etwas unsauber intonierten die Saxofone das Schluss-rallentando des Walzers.

attaca ging weiter zum nächsten Bild:

Bild 2

Shuffleton's Barbershop

Leise, leichtfüßig begann der mit Andante grazioso überschriebene Satz.

Schade, dass ab Takt 109 die 2. und 3. Klarinetten zugedeckt wurden. Ab T.125 waren hingegen alle Klarinettenstimmen in ausgewogener Lautstärke präsent.

Nicht hörbar war die Harfe-Stelle (durch E-Piano ersetzt), was den Vortrag aber nur unwesentlich schadete, denn diese Stelle war von den Flöten tadellos vorgetragen worden. Es fehlte somit nur eine zusätzliche Klangfarbe.

Etwas gekleckert hatte der Einsatz der hohen Hölzer in T.155.

Ausgezeichnet war der Oboenvortrag ab T.168.

Zugedeckt wurde wieder die Achtelpassage in den Klarinetten ab T.177. Somit ging ein wichtiger Kontrast zur Melodie verloren.

Bild 3

Christmas Homecoming

Ausgezeichnet, weil tonschön und rhythmisch sehr präzise, war der Vortrag der Fagottstelle ab Takt 204. Nur schade, dass Flöte und Piccolo das *dim.* zu wenig umsetzten, um dem Fagott zu mehr klanglicher Wirkung zu verhelfen, ohne dass dieses lauter spielen müsste. So wurde diese Fagott-Stelle quasi zur Nebenmelodie.

Das Gleiche gilt auch für die Solo-Klarinetten-Stelle ab T.213, die ebenfalls zugedeckt wurde.

Etwas plump, schwerfällig, auch träger im Tempo wirkte die Trompeten-Passage ab T.213, die von den Tuben und Posaunen durch den Nachschlag ausgebremst wurden und in ihrer Lautstärke zu dominant waren.

Unsicher wirkte ab T.245 die Oboen- und ab Takt 249 die Flötenpassage.

Zu laut geriet den Tuben und Euphonien die Stelle ab T. 261.

Ausgezeichnet gelang dem Orchester der chromatische Spannungsaufbau hin zum Grandioso ab T.277, das Assoziationen zum „Großen Tor von Kiew“ in der von Ravel bearbeiteten Orchesterfassung von Mussorgsky weckt.

Pflichtstück:

The Sunken Village von Philip Sparke arr. von Judith van Boven.

Metrisch akkurat erzeugten die Klarinetten ein ruhiges Stimmungsbild, das ab Takt 5 von den Hörner und Bariton unterstützt wurde.

Klanglich sehr schön spielte das Alt-Saxofon „quasi recitativo“ ab T.8. Die Artikulation hätte aber deutlicher sein dürfen. Die folgenden Takte waren klar strukturiert.

Dominant, aber nicht zu laut setzte die Solo-Posaune das Rezitativ fort. Schade dass die Posaune auf Zählzeit 6+ den falsch gezogenen Ton „des“ auf „d“ korrigieren musste und die Stelle somit um einen „Vorhalt“ erweitert wurde.

Sehr gut wurde die Piano-Stelle ab T25 interpretiert. Lediglich auf die Beibehaltung der sauberen Intonation, vor allem ab T.30 sollte geachtet werden.

Der Achtel-Auftakt zu Takt 55 in der 1. Klarinette und der Flöte sollte wichtiger (lauter) genommen werden.

Wirklich wie aus der Ferne erklangen Trompeten und Saxofone ab T.37. Deutlich präsenter (trotz *mf*) hätte die Parallelstelle ab T.50 sein dürfen. Die folgenden Stellen wurden dynamisch sehr gut aufgebaut.

Das „*molto accel.*“ ab T. 107 beendete diesen „Fest-Musik-Teil“.

Während das Tamtam in T 121 sehr gut durchkam, konnte man auf Zählzeit 2 (Bariton und BD) nicht hören. Das *fff* auf T.122 hatte die nötige Lautstärke. Die Triolen-Stelle in den Klarinetten und Flöten kann man getrost als Klangteppich interpretieren, aber die Marcato-Viertel-Noten ab T. 125 sollten nicht durch die übergehaltenen Halbe-Noten in Saxofon-, Trompeten- und Hornstimmen zugedeckt werden.

Besondere, lobenswerte Erwähnung verdient die Es-Klarinette für die Interpretation ab T. 145. Frech, spöttisch, schelmisch, - einfach eine Klasse für sich. Gratulation!

In angemessenem Tempo begann der musikalische Spannungsaufbau aus dem *p* heraus mit dem Fagott, unterstützt von sehr präzisen Achtelschlägen auf den Zählzeiten 1,2,3,4 von Klarinetten und Schlagzeug; stets transparent gehalten. Jede weitere sich dazugesellende Stimme konnte ohne überzogene Lautstärke wahrgenommen werden. Mit dem *cresc.* wurde bewußt sparsam umgegangen, um nicht zu früh auf dem *ff* (T. 188) zu landen. Die Jury hörte einen ganz hervorragenden Spannungsaufbau.

Der „Dies Irae“ (Tag des Zorns) ab Takt 216, wurde von Posaunen und 3. Trompete sauber intoniert, hätte aber mit mehr Dominanz der Aufführung mehr Dramatik verliehen. Auf eine ausgeglichene Balance der 3 Horn-Stimmen sollte geachtet werden.

Die Basslinie, ab T. 225 war zu laut (nur *mf*).

Ausgezeichnet gelang dem Orchester der dynamische Aufbau ab T.231.

Mit der nötigen Freiheit gestaltete das Alt-Saxofon die Solo-Passage ab T.238.

Etwas verkleckert war der Einsatz der Posaunen und Hörner auf Zählzeit 3 im Takt 250.

Auf einheitliche Phrasierung im tiefen Blech, ab Takt 262 sollte geachtet werden.

Mit einem Diminuendo bis ins „Nichts“ klang diese hervorragend vorgetragene Komposition aus.

Der MV Stöttwang hat mit diesen beiden Werken bewiesen, dass er zurecht seinen Platz in den Reihen der Höchststufenorchester besitzt.

Als Berichterstatter, aber auch im Namen meiner Kollegen wünsche ich dem Verein und seinem äußerst souverän leitenden Dirigenten Thomas Wieser noch viele so großartige und richtungsweisende Aufführungen symphonischer Blasmusik.

Die Jury gratuliert dem MV Stöttwang zum „hervorragenden Erfolg“ mit 96 Punkten.

Hans Herle, Juror und Berichterstatter